



Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern

Gemeindebrief
Dezember 2015 / Januar 2016

Frohe Weihnachten !



*Er war ein verletzlich Kind, Herodes' Zorn schutzlos ausgeliefert,
ein Flüchtling...*

Die Highlights in den Monaten Dezember 2015 / Januar 2016

Donnerstag, 24.12.2015 um 15:00 Uhr:
Christvesper zum Heiligen Abend, St.Barnabas Church, Limassol

Donnerstag, 24.12.2015 um 18:00 Uhr:
Christvesper zum Heiligen Abend, St. Paul's Cathedral, Nikosia

Samstag, 26.12.2015 um 16:00 Uhr:
Weihnachtsgottesdienst, Agia Kyriaki Chrysopolitissa, Pafos

Ansprechpartner sind unsere Vorstandsmitglieder:

Prof. Dr. Manfred Lange, Vors.	Nikosia	22 20 86 21 (Büro) 99 05 24 16
Anneliese Gordes	Paphos	26 27 06 19
Antje Rippe	Limassol	25 81 28 54 / 99 83 34 15
Christiane Soteriou	Pentakomo	25 81 24 90 / 99 43 74 15
Uta Steffen	Limassol	25 31 70 72 / 99 49 08 52

Assoziierte Mitglieder:

Sula Akouta	Nikosia	22 81 49 84 / 99 52 00 70
Edith Andronikou	Limassol	25 37 11 16 / 99 96 57 48
Gisela Gregoriades-Kirschke	Nikosia	22 76 57 89 / 96 49 41 95
Elisabeth Nicolaou	Paralimni	97 88 90 63
Beate Wegner	Oroklini	24 64 56 07 / 96 51 47 33
Ute Wörmann-Stylianou	Nikosia	22 33 47 83 / 99 59 82 02

Evangelische Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern

Pfarrer Johann Weingärtner
Tel.: 25 31 70 92 / 99 74 20 16
5 B, Isavelas Str., 4045 Germasogeia(Limassol), Zypern
E-Mail: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy
www.ev.-kirche-zypern.de

GERMANOFONI EVANGELIKI EKKLISIA

Bank of Cyprus - IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354 - BIC: BCYPCY2N
Hellenic Bank - IBAN: CY34 0050 0241 0002 4101 6165 5301 - BIC: HEBACY2N

BITTE NAMEN UND ZWECKBESTIMMUNG DER ÜBERWEISUNG ANGEBEN!

Gott will im Dunkel wohnen

Maria und das Kind, die Krippe, ein Stall, vielleicht noch Hirten und Engel – das alles gehört zu dem Bild, das den Heiligen Abend und das ganze Weihnachtsfest prägt. Die Farben und Beschreibungen dieses Bildes können unterschiedlich sein. Sie reichen vom holden Knaben im lockigen Haar bis hin zu einem schäbigen Stall mit düsteren Gestalten als ersten Anbetern des von Gott gesandten Retters der Welt.

Welche Bilder beeindrucken? Die hellen sind eher gepaart mit buntem Lichterbaum und überquellenden Geschenketschen. Die etwas düsteren sind vielleicht näher an einem von ehrenamtlichen Helfern organisierten weihnachtlichen Beisammensein mit Obdachlosen und heute wohl auch Flüchtlingen und Asylsuchenden. Letzteres entspricht nach meinem Empfinden eher dem tieferen Sinn dieses Festes. Wie singt doch ein neueres Weihnachtslied: Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.

Und nun sind wir ganz nah bei dem Titelbild dieses Gemeindebriefes. Die Krippe mit der Mutter befindet sich in einer dunklen Höhle, einem nahezu finsternen Loch. Das Kind ist fast winzig, eben ganz und gar wie ein neugeborenes. So wird Gott Mensch. Er kommt ins Dunkel, wird ganz klein, macht sich ganz klein. Eine Krippe im Dunklen. Ach ja, das Dunkle um Jesus steht am Anfang wie am Ende, als sich bei seinem Tod der Schein der Sonne verdunkelt. Ein Theologe hat es einmal so gesagt: „Die Krippe und das Kreuz sind aus demselben Holz geschnitzt.“ Das wird mir auch noch an einem anderen Motiv deutlich.

Schauen wir uns die grünen Zweige und Blumen rund um die Krippe am Rand der dunklen Höhle einmal an. Sie sind Zeichen von Hoffnung und neu aufkeimendem Leben. Dasselbe Motiv finden wir an vielen sogenannten Triumphkreuzen aus dem Spätmittelalter. Da ist die Not des Gekreuzigten, die das ganze Elend, die ganze Schuldverstrickung der Menschheit symbolisiert, präsent. Aber aus dem toten Holz wachsen Triebe des Akanthus, eine im Mittelmeerraum wachsende und immer wieder

grün austreibende Pflanze, deren Blätter vor allem Wunden heilen. Von alters her sind seine Blätter Zeichen für Hoffnung und Leben.

Darum, liebe Leserinnen und Leser, geht es am Weihnachtsfest, dessen tiefer Sinn von so massenhaftem Tand und Plunder entstellt und zugeschüttet oder auch von einer volkstümelnden Frömmigkeit verniedlicht worden ist. Die Betrachtung der alten Weihnachtskone führt uns wieder zum Kern des Geschehens. „Gott will im Dunkel wohnen.“ Und nun fährt der Liederdichter fort: „...und hat es doch erhellt. Der immer schon uns nahe war, stellt sich als Mensch dem Menschen dar. Und: er sieht dein Leben unverhüllt, zeigt dir zugleich dein neues Bild.“ Wir brauchen uns nicht mehr zu verstecken, besonders nicht unsere eigenen dunklen Seiten, die wir in uns tragen und so gerne verdecken und verschweigen. Nur wer seine eigenen dunklen Stellen sieht, weiß etwas vom Licht zu sagen.

Gott jedenfalls will im Dunkel wohnen. Das grelle Reklamelicht verscheucht ihn eher, es lässt weniger die Weihnachtsglocken als die Kassen klingeln. Das neue Bild, das wir von uns selbst und auch von anderen entdecken und annehmen können, trägt die Farben der Hoffnung, der Güte und der Barmherzigkeit. Das übrigens ist die Tradition des christlichen Abendlandes. Vor allem aber das des Friedens, der im Zentrum der Weihnachtsbotschaft steht. Frieden mit Gott, mit uns selbst und den andern, vor allem denen, die es uns oder denen wir es schwer machen.

Und so singt der Liederdichter am Schluss: „Nimm an des Christus Freundlichkeit, trag seinen Frieden in die Zeit.“ Übrigens, die armseligen Hirten auf unserem Bild waren die ersten Überbringer der Friedensbotschaft, nicht die bedeutenden Männer in Politik und Religion im Machtzentrum Jerusalem. Die hatten bis zum Ende der Sendung Jesu, der als Kind in der dunklen Höhle lag, immer Schwierigkeiten damit. Möge es uns im Blick auf den Weg nach Weihnachten gelingen und durch das ganze neue Jahr hindurch.

Johann Weingärtner, Pfarrer in Zypern

Ein Hilferuf gegen gewalttätige Menschen

Ein Hilferuf gegen gewalttätige Menschen, so ist in der „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“ von 1980 der 10. Psalm überschrieben. In diesem Text schiebt der Beter des Alten Testaments unter anderem: „Herr, warum bleibst du so fern, verbirgst dich in Zeiten der Not?“ [PS 10,1], sowie: „In seinem Hochmut quält der Frevler die Armen.“ [PS 10,2]. Und weiter: „Zu jeder Zeit glückt ihm [dem Frevler] sein Tun.“ [PS 10,5], sowie schließlich: „Sein Mund ist voll Fluch und Trug und Gewalttat; auf seiner Zunge sind Verderben und Unheil“ [PS 10,7].

Wer kann sich beim Lesen dieser Worte des Eindrucks erwehren, hier habe der Psalmist Ereignisse unserer Zeit vorausgesehen und beschrieben? So viele Parallelen scheinen auf! Sind diese Worte nicht ein Spiegelbild dessen, was in diesen Monaten und Tagen in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens passiert? Sind die Schergen und Aktivisten des Islamischen Staats (IS) nicht mit den im Psalm beschriebenen „Frevlern“ zu vergleichen oder gar gleichzusetzen? Frevler, die in vielfältiger und unglaublich brutaler Form die „Armen“, mit denen in unserem Fall wohl all' die Menschen gemeint sein könnten, die von der engen ideologischen Norm des IS abweichen, „quälen“? Und sind nicht die Bemühungen der internationalen Staatengemeinschaft und der Nachbarländer, den Terror und Gräueltat des IS einzudämmen, weitgehend gescheitert, so dass der Eindruck entsteht, dass dem IS nach wie vor sein Tun glückt? Und ja, die radikale Propagandamaschinerie des IS lässt sich tatsächlich so beschreiben, wie es der Psalmist tut, wenn er sagt: „Sein Mund ist voll Fluch und Trug und Gewalttat; auf seiner Zunge sind Verderben und Unheil“.

Aber, halt! Noch während wir diese durchaus überzeugenden Parallelen bedenken, erinnern wir uns daran, dass der IS ja keineswegs die einzige Organisation darstellt, die in diesen Tagen und der jüngeren Vergangenheit Angst und Schrecken verbreitet. Al Kaida, die Taliban in Pakistan oder die Terrororganisation Boko Haram in Nigeria kommen einem in den Sinn. Auch diese Gruppen, die ja zum Teil weltweit agieren, lassen sich durchaus mit den Worten unseres Psalmisten beschreiben. Wie sonst, als mit den Worten: „In seinem Hochmut quält der Frevler die Armen.“ lassen sich die Entführungen von Frauen und Mädchen und deren Versklavung und Zwangsverheiratung durch Boko Haram darstellen?

Wer verstünde angesichts solcher Not nicht den Hilferuf des Beters „Herr, warum bleibst du so fern, verbirgst dich in Zeiten der Not?“ [PS 10,1]. Und deshalb wohl auch der Aufschrei des Psalmisten: „Herr, steh auf, Gott erhebe deine Hand, vergiss die Gebeugten nicht!“ [PS 10,12], der eine hoffnungsfrohe Antwort im 16. Vers findet: „Der Herr ist König für immer und ewig, in seinem Land gehen die Heiden zugrunde.“ [PS 10,16]. Und schließlich die Verheißung: „Du verschaffst den Verwaisten und Bedrückten ihr Recht. Kein Mensch mehr verbreite Schrecken im Land“ [PS 10,18].

Versetzt man sich in die Lage der vom Leid Betroffenen, stellt sich allerdings schon die Frage: Und was „nützt“ ihnen und uns das nun? Sind solche Texte nicht doch nur Vertröstung, leere Worte und „Opium für das Volk“?

Auf diese Frage kann man in zumindest zweifacher Weise antworten. Zum einen kann man darauf verweisen, dass Gottes Wirken schon in unzähligen Situationen Veränderungen hervorgerufen hat, die man zuvor für unmöglich gehalten hat. Genau diese Erfahrung, die wohl auch die Grundlage für ein tiefes Vertrauen in Gottes Allmacht bildet, wird im 16. und 18. Vers des Psalms ausgedrückt. Wann, wo und auf welche Weise Gottes Wirken sich manifestiert, bleibt dabei unausgesprochen. Aber es bleibt die feste Überzeugung, dass Gott eben nicht fern bleibt!

Eine andere Antwort betrifft uns selbst, uns, die wir in - scheinbarer- Sicherheit, weit weg von all' dem Geschehen leben dürfen. Ja, vielleicht sind wir dazu aufgerufen, die eigentliche, die konkrete Antwort auf die Frage zu geben, ob wir, wie Gott, das Leid der Menschen abwenden? Dabei ist offenbar, dass direktes Eingreifen und politische Veränderungen eher nicht zur Wahl stehen. Aber wir können - und sollen - überall dort, wo es uns möglich ist, ein Zeichen setzen und Antwort geben. Die derzeitige Flüchtlingskrise in Europa, von der auch Zypern nicht völlig ausgenommen ist und die gerade Menschen betrifft, die aus den zunächst genannten Regionen des Nahen und Mittleren Ostens kommen, eröffnet hierfür reale Chancen. Hier können wir als Einzelne oder aber auch als Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Zypern „Flagge zeigen“. Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, wie dies geschehen kann und dann als Gemeinde aktiv werden.

Manfred Lange
September 2015

Eine Nachricht an alle Leser unseres Gemeindebriefes

Mitgliedschaft

Wir laden alle Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes – falls sie es noch nicht sind – ein, Mitglieder unserer Kirchengemeinde zu werden. Aufnahmeformulare können jederzeit beim Pfarramt in Limassol angefordert werden. Eine E-Mail genügt. Wir freuen uns auf viele neue Mitglieder.

Beitragszahlung

Die einfachste Lösung für die Beitragszahlung ist der Dauerauftrag. Er kann als jährliche Leistung oder auch in mehreren Teilbeträgen bei Ihrer Bank in Auftrag gegeben werden. Hier noch einmal unsere Bankverbindung:

- Bank of Cyprus
IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354
BIC: BCYPCY2N
- Hellenic Bank
IBAN: CY34 0050 0241 0002 4101 6165 5301
BIC: HEBACY2N

**BITTE NAMEN UND ZWECKBESTIMMUNG
DER ÜBERWEISUNG ANGEBEN!**

Mit dieser Lösung wird auch unsere Finanzverwaltung, die natürlich ehrenamtlich geleistet wird, vereinfacht.

Spenden willkommen

In den letzten Jahren nach der Bankenkrise haben wir unser soziales Engagement durch steigenden Bedarf erweitert. Wir sehen die diakonische Aufgabe der Kirche als einen wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit. Natürlich laufen dabei die normalen Kosten für das Gemeindehaus, den Dienstwagen, die Kirchen- und Raumnutzung bei uns befreundeten anderen Kirchen der ökumenischen Gemeinschaft und die Bürokosten, die wir alle aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanzieren müssen, weiter. Die EKD – unsere Mutterkirche in Deutschland – trägt lediglich die Aufwandsentschädigung für den ehrenamtlich tätigen Pfarrer. Für jede Gabe sind wir von Herzen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Lange
Vorsitzender des KV



HILFE FÜR FLÜCHTLINGE AUF LESBOS:

BEDARFSLISTE VOM 25.10.2015

Starfish Foundation/Facebook-Appell

Help for Refugees in Molyvos
(Information: molyvosrefugees@gmail.com)

WE NEED SUPPLIES AGAIN

Dear followers, thank you for your continued support. We've given out incredible amounts of supplies in the past months, and need more again!

The refugees need:

- Sleeping bags
- Socks in all sizes
- Rain jackets and rain ponchos

- Men's trousers
- Sweat pants in all sizes, but especially for men
- Clothes for kids of 10 -14 years old
- Warm winter scarves, gloves and hats

All other items we have in abundance, please only send the above and please, write on the package what it contains! All items can be sent to:

Hellenic Post Office of Kalloni
c/o Starfish Foundation
81 107 Kalloni / Lesbos / Greece

Spendern wird geraten, eine Mail an die Starfish Foundation zu senden oder ihre Facebook-Seite aufzusuchen, um den aktuellen Bedarf an Kleidung etc. zu prüfen.

Nachrichten aus der Gemeinde

AMTSEINFÜHRUNG



Zum Erntedankfest am 03.10.2105 wurde das neue Pfarrerehepaar, Johann und Marlies Weingärtner, in Nikosia durch einen Segenspruch, verlesen von Gisela Gregoriades-Kirschke, in ihr neues Amt eingeführt. Ihnen und der Gemeinde an

allen Orten in Zypern wünschen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Zu der Amtseinführung waren auch Vorstandsmitglieder aus Limassol angereist. Bei einem Umtrunk nach dem Gottesdienst ergab sich ein guter Austausch, sicher im Sinne unseres neuen Pfarrers, dessen Anliegen es ist, dass die „Teilgemeinden“ in engem Kontakt stehen und ihre Einheit wahrnehmen.



KONFIRMANDINNEN

Vier Mädchen haben sich nach unserem Aufruf im letzten Gemeindebrief für den Konfirmandenunterricht angemeldet.



Es sind dies: Hannah Berenz, Natalie Fischer, Rieke Öltjen und Nika Trebesius.

Mittlerweile haben wir schon einige Unterrichtsstunden hinter uns. Bis zum Pfingstfest 2016 werden wir uns nun mit den Grundlagen des christlichen Glaubens befassen, die unterschiedli-

chen Fragen, die wir ja mitbringen, gemeinsam diskutieren und – natürlich auch mit dem Know-How des Pfarrers – versuchen zu beantworten. Die Stunden sollen aber nicht nur mit trockener Theorie angefüllt sein. Hier auf der Insel lassen sich viele Spuren aus frühchristlicher Zeit finden. Die wollen wir in kleinen Exkursionen erkunden. Wo anders ließe sich besser über Paulus nachdenken als in Pafos an der Paulussäule. Es gibt auch kaum einen besseren Ort, über biblische Geschichten, die an Brunnen spielen, nachzudenken als am Klosterbrunnen in Agia Napa. Und wenn es um die Vielzahl der großen Religionen geht, dann geben beide Teile der Altstadt von Nikosia einen eindrücklichen Anschauungsunterricht. Dort, wie auch in Limassol, gibt es auch gute Kontakte zur anglikanischen Kirche, die uns als Gäste in ihren Räumen so freundlich aufnimmt.

So freuen wir uns auf interessante Wochen und Monate. Den endgültigen Konfirmationstermin werden wir rechtzeitig bekannt geben.

J. Weingärtner, Pfr. in Zypern

Nachrichten aus der Gemeinde

GEMEINDEAUSFLUG



Herbstwanderung zum Reformationstag am 31.10.2015 im Troodos-Gebirge. Der gemeinsame morgendliche Treffpunkt war in der Dorfmitte von Galata. Der Tag

begann mit einem Besuch der Kirche Panagia Podithou, gefolgt von lustigem Wandern in den Wäldern des Troodos-Gebirges bei herbstlichem Wetter.



UNSERE GOTTESDIENSTE

Nicosia

in der St. Paul's Cathedral, Nicosia

Samstag	05.12.2015	18:00 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag	24.12.2015	18:00 Uhr	Christvesper zum Heiligen Abend
Samstag	02.01.2016	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	16.01.2016	18:00 Uhr	Gottesdienst mit anschl. Neujahrsempfang
Samstag	06.02.2016	18:00 Uhr	Gottesdienst

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia *)

Sonntag	13.12.2015	11:00 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag	24.12.2015	15:00 Uhr	Christvesper zum Heiligen Abend, St.Barnabas
Sonntag	10.01.2016	11:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	23.01.2016	18:00 Uhr	Gottesdienst, St.Barnabas

*) Anschl. Mittagessen. Anmeld. bis donnerstags bei Rosi Kuklinski, Tel.: 25 31 07 78
5 Euro / Person

Paphos

in der Agia Kyriaki Chrysopolitissa

Samstag	12.12.2015	16:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	26.12.2015	16:00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst
Samstag	09.01.2016	16:00 Uhr	Gottesdienst

Redaktion Gemeindebrief:

Dieser Gemeindebrief wurde in Zusammenarbeit von Pfr. Weingärtner, Prof. Dr. Manfred Lange, Beate und Ulrich Wegner und Ute Wörmann-Stylianou erstellt. Besonderer Dank gilt am Jahresende Harald Wirth für alle Geduld mit den „Zulieferern“ und die phantasievolle Gestaltung.

Beiträge und Anregungen: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

GESPRÄCHSKREISE / SONSTIGES

Nikosia

Conference Room
St. Paul's Cathedral



Donnerstag 10.12.2015 19:00 Uhr
Donnerstag 07.01.2016 19:00 Uhr
Donnerstag 21.01.2016 19:00 Uhr

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia

Donnerstag 10.12.2015 10:00 Uhr
Donnerstag 14.01.2016 10:00 Uhr

Paphos

in der Kyra Frosini Tavern

Donnerstag 03.12.2015 11:00 Uhr
Donnerstag 07.01.2016 11:00 Uhr
Donnerstag 04.02.2016 11:00 Uhr

Paralimni

bei Elisabeth Nicolaou (Tel. 97 88 90 63)

Hauskreis vierzehntägig montags von 10.00 – 11.30
Adresse bitte bei Elisabeth erfragen!

BESTATTUNG

Am 12.10.2015 wurde Dr. Med. Stavros Gregoriades, der Mann von Gisela Gregoriades-Kirschke, in Nikosia auf dem Friedhof „Constantinou kai Eleni“ bestat-

tet. Gisela hatte ihn viele Jahre gepflegt und betreut. Die Gemeindemitglieder begleiteten sie auf diesem letzten Gang ihres Mannes.

Nachrichten aus der Gemeinde

MONAT DER DEUTSCHEN SPRACHE

Die Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern war präsent bei der Eröffnungsveranstaltung zum Monat der deutschen Sprache auf dem Phaneromeni-Platz in Nikosia. Gisela hat Kindern deutsche Märchen vorgelesen und viele Besucher haben sich für un-



seren Flyer, bzw. den Gemeindebrief, interessiert. Es war ein sonniger und fröhlicher Start in diesen Kulturmonat der deutschen Sprache, den Repräsentanten von Deutschland, Österreich und der Schweiz gemeinsam durchführen.

KULTUR AM DONNERSTAG

Unsere monatliche Veranstaltung „Kultur am Donnerstag“ fand im Oktober in Larnaka statt. Wir trafen uns zum Besuch des neuen „House of Arts and Literature“ und sahen uns im gegenüberliegenden Pierides-Museum um. Dann ging es mit dem Boot hinaus auf's Meer. Von

hier aus hatten wir einen herrlichen Blick auf die Phinikoudes-Promenade und dann weiter auf die neugestaltete Piale Pasha-Promenade. Mit einem gemeinsamen Mittagessen beendeten wir unseren Ausflug, wohlwissend, dass Larnaka wirklich viel zu bieten hat.



AUSZÜGE AUS DER REDE VON NAVID KERMANI

ZUR VERLEIHUNG DES FRIEDENSPREISES DES DEUTSCHEN BUCHHANDELS AM 18.10.2015 IN DER FRANKFURTER PAULSKIRCHE

„Ich habe 1988 angefangen, Orientalistik zu studieren, meine Themen waren der Koran und die Poesie. (...) Nichts, absolut nichts findet sich innerhalb der religiösen Kultur des modernen Islams, das auch nur annähernd vergleichbar wäre, eine ähnliche Faszination ausübte, von ebensolcher Tiefe wäre wie die Schriften, auf die ich in meinem Studium stieß. Und da spreche ich noch gar nicht von der islamischen Architektur, der islamischen Kunst, der islamischen Musikwissenschaft - es gibt sie nicht mehr. (...)

Off ist zu lesen, dass der Islam durch das Feuer der Aufklärung gehen oder die Moderne sich gegen die Tradition durchsetzen müsse. Aber das ist vielleicht etwas zu einfach gedacht, wenn die Vergangenheit des Islams so viel aufklärerischer war und das traditionelle Schrifttum bisweilen moderner anmutet als der theologische Gegenwartsdiskurs. Goethe und Proust, Lessing und Joyce haben schließlich nicht unter geistiger Umnachtung gelitten, dass sie fasziniert waren von der islamischen Kultur.

Sie haben in den Büchern und Monumenten etwas gesehen, was wir, die wir oft genug brutal mit der Gegenwart des Islams konfrontiert sind, nicht mehr so leicht wahrnehmen. Vielleicht ist das Problem des Islams weniger die Tradition als vielmehr der fast schon vollständige Bruch mit dieser Tradition, der Verlust des kulturellen Gedächtnisses, seine zivilisatorische Amnesie.

Alle Völker des Orients haben durch den

Kolonialismus und durch laizistische Diktaturen eine brutale, von oben verordnete Modernisierung erlebt. Das Kopftuch, um es an einem Beispiel zu illustrieren, das Kopftuch haben iranische Frauen nicht allmählich abgelegt - Soldaten schwärmten auf Anordnung des Schahs 1936 in den Straßen aus, um es ihnen mit Gewalt vom Kopf zu reißen. Anders als in Europa, wo die Moderne bei allen Rückschlägen und Verbrechen doch als ein Prozess der Emanzipation erlebt werden konnte und sich über viele Jahrzehnte und Jahrhunderte langsam vollzog, war sie im Nahen Osten wesentlich eine Gewalterfahrung. Die Moderne wurde nicht mit Freiheit, sondern mit Ausbeutung und Despotie assoziiert. (...)

Nur drei Flugstunden von Frankfurt entfernt werden ganze Volksgruppen ausgerottet und vertrieben, Mädchen versklavt, viele der wichtigsten Kulturdenkmäler der Menschheit von Barbaren in die Luft gesprengt, gehen Kulturen und mit den Kulturen auch eine uralte ethnische, religiöse und sprachliche Vielfalt unter, die sich anders als in Europa noch bis ins 21. Jahrhundert einigermaßen bewahrt hatte - aber wir versammeln uns und stehen erst auf, wenn eine der Bomben dieses Krieges uns selbst trifft wie am 7. und 8. Januar in Paris, oder wenn die Menschen, die vor diesem Krieg fliehen, an unsere Tore klopfen.“

Die bewegende Rede, die mit einem Gebet endet, ist in ihrer Gesamtheit als Video in der ZDF-Mediathek abrufbar.

SICHTWECHSEL NÖTIG? VOM UMGANG MIT DEM BÖSEN

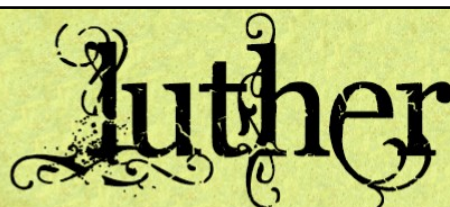
Das zentrale Problem unseres Umgangs sowohl mit dem Übel als auch mit dem Bösen ist dies, dass beides eine Ursache immer wieder in uns selbst hat. Es ist ja leicht, für Gerechtigkeit zu demonstrieren, aber unendlich schwer, es auf gerechte Weise zu tun. Es ist leicht, für den Frieden auf die Straße zu gehen, aber unendlich schwer, es ohne den Hass zu tun, aus dem die Kriege zu kommen pflegen. Es ist leicht, die Wahrheit auf seine Fahne zu schreiben, und sehr schwer, mit seinen Kampfbrüdern bei der Wahrheit zu bleiben. Denn wir haben nie nur Feinde vor uns, auch wenn unser Kampf sich gegen das Böse richtet. Der Feind vor uns weckt immer auch den Feind in uns.

„Erlöse uns von dem Bösen“, sagen wir. Am Anfang dieser Bitte steht die Einsicht, wie ausbruchsicher das Gefängnis ist, das uns festhält. Wir möchten glauben und leben doch, als gebe es keine Wahrheit. Wir möchten lieben und leben fast doch nur für uns selbst. Wir möchten der Wahrheit dienen und bemühen uns doch ständig, gegen die Wahrheit selbst als wahr zu erscheinen. Aus unserer Bitte wird darum mehr als eine Bitte, es wird ein Notschrei

aus ihr: Erlöse uns von uns selbst! Wir möchten uns aufrichten und die werden, die du in uns siehst. Reiß uns los von unserem schrecklichen Kleben an uns selbst und mach uns frei! Jetzt! Und danach bei unserem Schritt in die größere Welt deines Reiches!

Heile uns zuerst von unserer Blindheit uns selbst gegenüber. Wir sind in das, was wir das Böse nennen, viel heillosen verstrickt, als wir immer meinen. Reiß uns also, sagt die siebte Bitte, heraus aus dem Sumpf unserer Unklarheiten. Da uns aber jeder Kampf Gegen das Böse in die Illusion verstrickt, wir stünden auf der Seite des Guten oder wir seien selbst die Guten, sagt Jesus: „Gib deinen Kampf auf!“ Auch der Hass gegen das Böse ist Hass. Sage, was zu sagen ist, im Namen der Wahrheit, aber sage es aus dir selbst. Tu dich selbst mit dem Gegner zusammen, so dass ihr schreien könnt: Erlöse uns von dem Bösen in uns und von dem Bösen, das durch unsere Hände geschieht!

Aus:
Jörg Zink, Lesebuch, Herder Verl. 2013,
S. 215, 216



SCHLAG NACH BEI LUTHER — AUCH, WENN DU ES EILIG HAST.

Ich weiß drei böse Hunde: Undankbarkeit, Stolz, Neid.
Wen die drei Hunde beißen, der ist sehr übel gebissen.

UMWELT - KLIMAWANDEL

VON WELLEN, WIND UND WASCHMASCHINEN

Die Plastikstrudel in den Weltmeeren sind riesig.
Doch der Kampf gegen die Vermüllung nimmt Fahrt auf.
Von Elisa Rheinheimer-Chabbi

Ein toter Albatros am Strand – er ist an Plastik erstickt. Ein verendeter Wal, in dessen Magen man Gummischläuche findet – das Problem ist bekannt: In den Ozeanen treiben riesige Plastikstrudel. Allein der Müllstrudel im Nordatlantik ist so groß wie Deutschland und Frankreich zusammen. Und er ist nur einer von fünf weltweit. „Bis zu hundert Millionen Tonnen Müll liegen in den Weltmeeren. Zum Teil sind Müllstrudel aus dem Weltall erkennbar“, sagt Jochen Flasbarth, Staatssekretär im Bundesumweltministerium. „Um das in ein Bild zu packen: Das ist ein Güterzug vollbepackt mit Meeresmüll von hier zum Mond und zurück.“

Für das Leben in und am Meer hat das verheerende Folgen: Meerestiere verwechseln Plastik, das mit der Zeit in winzige Teile zerfällt, mit Nahrung und so gelangt das schwer zersetzbare Material in den Nahrungskreislauf. Die im Plastik enthaltenen Stoffe können das Erbgut von Menschen schädigen, krebserregend wirken und zu Unfruchtbarkeit führen. (...)

Doch nicht allein große Plastikgegenstände sind schuld an der Verschmutzung: auch Mikroplastik ist gefährlich. Ein Großteil dieser Plastikpartikel stammt von Textilien. Tests mit Waschmaschinen haben bestätigt: Ein Kleidungsstück aus synthetischem Material verliert pro Waschgang 2000 Fasern. Weil weder Waschmaschinen noch Klärwerke sie zurückhalten können, landen

sie in Flüssen und schließlich im Meer. In Europa hat man das Problem nun erkannt. So zielt das EU-Projekt „Mermaids“ darauf ab, diese Verschmutzung um siebzig Prozent zu reduzieren. (...)

Ein Beispiel dafür, wie viel Wirkung öffentlicher Druck entfalten kann, ist der Umgang mit Mikroplastikartikeln in Kosmetika. Die internationale Initiative „Beat the Microbead“ hat dieses Problem erst richtig bekannt gemacht und sogar eine App entwickelt, die Konsumenten die Möglichkeit gibt, plastikfreie Kosmetika zu wählen. Dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) zufolge haben inzwischen zahlreiche Unternehmen den Ausstieg aus Mikroplastik angekündigt oder bereits vollzogen. Darunter sind Firmen wie Yves Rocher, Colgate Palmolive, L'Oréal oder Beiersdorf, wozu unter anderem die Marken Nivea, Eucerin und Florena gehören. (...)

Was Verbraucher tun können

(...) Achten Sie beim Kauf von Reinigungsmitteln und Kosmetikprodukten darauf, dass diese kein Mikroplastik wie Polyethylen oder Polypropylen enthalten. Auf der Internetseite www.bund.net kann man Produktlisten herunterladen.

(...) Wenden Sie sich an Umweltschutzorganisationen wie Nabu, BUND, Ocean Care, WWF oder die Plastic Soup Foundation. Dort erhalten Sie weitere Tipps.

Auszug aus: Publik-Forum 8/2015, S. 22, 23



Im Zweifelsfall: Lächeln...

Die Sache mit der Tüte

Andere Länder andere Sitten - oder besser andere Tüten - und vor allem mehr. Ich erinnere mich noch gut an meine Anpassungsschwierigkeiten, als ich zum ersten Mal nach vielen Jahren wieder einige Monate in Österreich lebte. Die Mülltrennung schien so fortgeschritten zu sein, man muss sie regelrecht studiert haben. „Nein, hier doch nicht!“ „Nein, das doch nicht!“ oder sogar „Ja, spinnst denn du?“ kriegte ich laufend zu hören in unserem sehr umweltfreundlichen Haushalt.

Schlussendlich legte ich meinen Abfall dann meist einfach auf die Küchentheke, um eine informierte Entscheidung von den Zepter führenden Mülltrennspezialisten zu erwarten. Plastiktüten sind in Österreich sowieso absolut verpönt und man muss sich nicht um ihre Menge Sorgen machen, sondern eher um den Tag, an dem man vielleicht doch eine brauchen würde. Aber es hat doch alles seinen Zweck und Mutter Natur wird es uns danken.

Nun kommt man auf Zypern an und erleidet sozusagen einen reversen Mülltrennschock: „Was, alles hier?“ „Auch das?“ „Ja, spinnen denn die?“ fragte ich mich plötzlich. Besonders die Plastiktüten machten und machen mir zu schaffen und ich bin scheinbar nicht alleine.

Meine erhobene Hand mit dem dazugehörigen „No plastic, please“ ist schon so sehr Teil meiner Einkaufsroutine geworden, ich vermutete schon fast, ich werde sie auch beim nächsten Österreichbesuch anwenden und auch dort Verwirrung an der Kasse stiften.

Es scheint hier wirklich eine reine Angewohnheit zu sein, alles in eine, oder besser noch zwei, Tüten zu stecken. Letztthin erlaubte ich mir, die nette junge Verkäuferin in der Bäckerei darauf aufmerksam zu machen, dass es

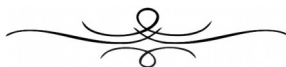
wirklich absolut zwecklos ist, das ca. 60 cm lange Baguette in der speziellen Papiertüte auch noch in eine Plastiktüte zu stecken, die etwa ein Drittel der Länge bedeckt. Sie gab mir lachend Recht und ließ diese etwas beschämt wieder verschwinden.

In den Läden, in denen ich oft Kunde bin, wissen die meisten, dass ich „anti-plastik“ oder zumindest „komisch“ bin, und schauen mir verwundert zu, wie ich alles so ganz „plastiklos“ in meinen Rucksack schichte. An Tagen, an denen ich beim Einkaufen noch im Unterrichtsmodus bin, kommt es auch schon mal vor, dass mir eine kurze Belehrung über die Schädlichkeit von Plastik herausrutscht.

Es scheint allerdings, dass auch auf Zypern bald erste Regelungen befolgt werden sollen, die den gegenwärtigen jährlichen Plastiktütenverbrauch von 125 auf 90 pro Kopf reduzieren soll, und bis 2018 sollten Supermärkte verpflichtet sein, Plastiktüten dem Kunden zu verrechnen.

Natürlich fragt man sich, wie es durchgesetzt werden sollte und welcher wunderbare Bürger denn hierzulande mit 90 Tüten pro Jahr auskommen soll, wenn schon ein Durchschnittsfamilieneinkauf sicher mindestens 20 aufs Band bekommt - aber es ist ein Anfang. Das Wie und Wann ist auch den Einheimischen in den Läden noch unklar, aber man hat „davon gehört“ was schon ein erstes positives Zeichen ist.

Wenn sich die umweltfreundlicheren Kräfte vereinen und auch die „Nichtlehrer“ unter uns ab und zu eine kleine Belehrung einschieben, wird sich sicherlich auch hier die Sache mit der Tüte verbessern. Inzwischen am besten die „No plastic please“ - Handbewegung immer mit einem Lächeln untermalen.



www.maryanglberger.com

Mary Anglberger ist Kolumnistin bei Cyprus Weekly für Limassol, Fotografin, Englischlehrerin und einiges mehr. Ab nun schreibt sie mit österreichischem Charme auch eine Kolumne für den Ev. Gemeindebrief.

Kinderecke

Liebe Kinder,



wie bilden sich eigentlich Schneeflocken?

Ihr zählt sicher schon die Tage bis Weihnachten. Habt ihr schon eine Wunschliste gemacht? In Deutschland gab es früher u.a. auch einen Wetterwunsch: Man hoffte auf „weiße“ Weihnachten, d.h., am Heiligen Abend, wenn man zur Kirche ging, sollte Schnee liegen.

Ihr kennt doch sicher das Lied „Schneeflöckchen, Weißröckchen“? Das dürfen wir ja auch in Zypern singen, am ehesten in den Dörfern im Troodos, die tief einschneien können. Etwas warten müssen wir schon noch, ganz sicher bis nach Weihnachten. Dann könnt ihr euren Schlitten ins Auto laden. Habt ihr keinen Schlitten, tut es auch eine große Plastiktüte. Und gleich rutscht ihr mit Papa und Mama den Berg hinunter.

Aber woher kommen die Schneeflocken und der Schnee, der die Kiefern im Troodos in einen Märchenwald verwandelt? Also, hoch am Himmel muss es kalt und feucht genug sein, damit sich Schnee entwickeln kann. Und diesmal ist etwas Staub in der Luft ganz gut, denn jetzt friert das Wasser in der Luft an den kleinen Staubteilchen fest und bildet dünne Eisnadeln, die in der feuchten Kälte wachsen. Und nun passiert etwas Spannendes: eine Eisnadel hängt sich an die andere, bis ein feiner Stern mit sechs Seiten entsteht, eine kleine Schneeflocke. Immer neue Eiskristalle hängen sich an sie, bis sie so schwer wird, dass sie leise auf die Erde rieselt. Der Regen prasselt mit bis zu 20 km/h auf uns nieder, aber die Schneeflocken haben es mit 4 km/h nicht eilig. Darum fühlt man sich so ruhig und friedlich, wenn man ihnen zuschaut.

Und wenn wir die einzelnen Eiskristalle unter die Lupe nähmen, würde es uns auf keinen Fall langweilig. Wir kämen aus dem Staunen



gar nicht heraus, denn die Eisnadeln setzen sich zu immer neuen Mustern zusammen, so dass jeder „Stern“ eine andere Form hat. Die Geschichte geht weiter: Die sechseckigen Kristalle können sich in ungeahnten Kombinationen zu wieder neuen Sechsecken zusammenfinden. So wie wir fröhlich mit einem Stift immer und immer neue Sternmuster erfinden könnten. Ratet einmal, wie die bisher größte je gemessene Schneeflocke im Guinnessbuch der Rekorde verzeichnet ist: mit 38 Zentimetern!

Seid ihr schon mal durch einen verschneiten Wald gestapft? Ist es dann nicht so, als wenn die Welt viel leiser als sonst wo ist? Ihr täuscht euch nicht. Es ist leiser um euch herum, nicht nur, weil ihr von der Stadt und vom Autolärm entfernt seid, nein, Neuschnee verschluckt den Schall. Das tut er vor allem, wenn die Schneeflocken noch locker übereinander liegen. Zwischen den Flocken gibt es Platz, Hohlräume sagt man. Die Geräusche werden in diesen Hohlräumen weitergeleitet und werden allmählich leiser und leiser, bis man sie nicht mehr hört. Diese Entdeckung hilft den Forschern sogar, Schallabsorber für Gebäude zu entwickeln!

Bis ihr selber forscht, wünsche ich euch eine schöne Rutschpartie auch in ein fröhliches Neues Jahr hinein!

Ute Wörmann-Stylianou



Guter Gott
schicke den Gesang der Engel
in jede Ohnmacht
das Lied des Trostes
in jede Not
die Farbe des Himmels
in jede Hinfälligkeit
deine Kraft
in jede Krankheit

Und öffne unsere Augen
für deine Menschwerdung
lass uns glauben
und erfahren
dass du selbst
eingegangen bist
in unseren zerbrechlichen Leib.

